

Rekonstruktion der Kontexteinflüsse beim Urteilen und Entscheiden

Zentrale Zielperspektive eines emanzipatorischen naturwissenschaftlichen Unterrichts ist die Förderung einer umfassenden Urteilsfähigkeit von SchülerInnen, die diese befähigt, sich aktiv in gesellschaftliche Diskurse einzubringen. Eine so verstandene Urteilsfähigkeit ist ein zentraler Baustein von Scientific Literacy. Die bisherige Befundlage zum Urteilen und Entscheiden ist jedoch insgesamt heterogen. Sadler (2004) führt dies vor allem darauf zurück, dass den verschiedenen Studien ganz unterschiedlich strukturierte Entscheidungsprobleme zugrunde liegen. Er schlägt deshalb vor, „local issues“ von „general issues“ (ebd., S. 531) zu unterscheiden: *Local issues* sind dicht an den jeweils untersuchten SchülerInnen situierte Entscheidungsprobleme aus ihrem eigenen Umfeld und entsprechend unmittelbaren Konsequenzen für sie selbst. *General issues* betreffen globale Probleme, sodass Handlungen und Konsequenzen größere Kollektive und nicht Individuen oder kleine Gruppen betreffen. Insgesamt deutet sich somit an, dass der Kontext eines Entscheidungsproblems bedeutsam für die Art der Auseinandersetzung mit diesem ist. Dies ist auch aus entscheidungspsychologischer Perspektive besonders im Hinblick auf Zwei-Prozess-Modelle des Urteilens und Entscheidens (Haidt, 2001) plausibel. Haidt geht davon aus, dass Urteile zunächst intuitiv getroffen und erst später rational begründet (und nur selten hierdurch modifiziert) werden. Intuitionen konzipiert Haidt dabei dezidiert als kontextabhängig. Ein Ziel der hier vorgestellten Studie ist es, die eben skizzierte Kontextabhängigkeit näher zu untersuchen.

Stichprobe und Untersuchungsdesign

Im Rahmen eines qualitativen Forschungsprojekts (siehe genauer: Sander & Höttecke, 2015) wurden 29 SchülerInnen in qualitativen, halbstrukturierten Interviews insgesamt vier Audio-Vignetten vorgelegt. Diese wurden theoriegeleitet entwickelt (Sander & Höttecke, 2014) und basieren auf dem von Höble & Menthe (2013) entwickelten Modell zur Klassifikation von Urteilssituationen. Es wurden somit zwei Audio-Vignetten entwickelt, die *persönliche Urteilssituationen* zeigen (eine konkrete Gruppe von Menschen diskutiert ein Entscheidungsproblem, wobei die direkten, für sie selbst wirksamen Konsequenzen im Mittelpunkt der Vignette stehen) und zwei weitere Audio-Vignetten, die *politische Urteilssituationen* zeigen (eine eher anonyme Gruppe von Experten diskutiert auf politischer Ebene ein Problem, wobei die langfristigen, für andere auftretenden Konsequenzen im Mittelpunkt stehen). Das so entstandene Interviewmaterial wurde mittels der dokumentarischen Methode analysiert (Nohl 2012). Ein Analysefokus lag dabei auf Unterschieden zwischen den beiden Vignettentypen, die im Folgenden jeweils anhand eines Beispiels exemplarisch diskutiert werden, bevor fallübergreifende Tendenzen gezeigt werden.

Der Einfluss des Kontextes: Das Beispiel Cassandra

Cassandra wurde an anderer Stelle bereits ausführlicher interpretiert (Sander & Höttecke, 2015). Bei ihr zeigt sich ein Orientierungsrahmen, der ihre Überlegungen bezüglich aller Vignetten strukturiert und der als pessimistischer Fatalismus bezeichnet werden kann: Die Zukunft wird pessimistisch eingeschätzt, weder die derzeitige Gesellschaft oder Wirtschaft noch die Menschen werden sich zum Besseren wandeln. Die Lage ist aus ihrer Perspektive aussichtslos. Es zeigen sich jedoch einige Unterschiede bei der Auseinandersetzung mit den vier Vignetten: Bei beiden persönlichen Urteilssituationen zeigen sich bei Cassandra

deutlich Geschlechterstereotype, die ihr Nachdenken über die in den Vignetten geschilderten Probleme deutlich beeinflussen. Bezüglich der ersten persönlichen Urteilsituation, in der ein Junge und ein Mädchen darüber diskutieren, wie sie für einen Kurzurlaub von Hamburg nach München kommen, beschreibt Cassandra ihre Sichtweise der beiden Personen:

„[...] sie wirkt ein bisschen naiv, ohne das jetzt böse zu sagen. Er wirkt da eher ein bisschen soliderer, ein bisschen, naja, richtig denkend würd ich mal sagen [...]“

Ein fast homologes Muster zeigt sich bei der anderen persönlichen Urteilsituation, in der eine Familie gezeigt wird, die über Möglichkeiten diskutiert, durch Baumaßnahmen Geld zu sparen (z.B. durch Photovoltaikzellen), wobei der Vater eine generelle Ablehnung von Baumaßnahmen äußert, da diese mit ‚Ärger‘ verbunden seien:

„[...] ist ihm alles zu viel, weil er wahrscheinlich der Mann im Haus ist und dann wahrscheinlich diesen ganzen Leid tragen muss, die zwei Frau ((sehr hoch gesprochen)) ja und hier und da ((sehr hoch gesprochen Ende)) und der Mann [...] ist ja, es ist ja häufig so, der Mann so Boss [...]“

Der Mann wird von Cassandra in den beiden persönlichen Entscheidungssituationen somit als „richtig denkender“ Macher, der die wichtigen Entscheidungen emotionslos trifft, konstruiert. Die Frau bildet in dieser Sichtweise das Gegenteil: Sie wirkt in der Darstellung Cassandras naiv (was sich im zweiten Zitat auch performativ durch die gekünstelte, hohe Sprechweise deutlich zeigt), gleichsam das ‚falsch denkendes‘ Gegenstück des Mannes. Bei den politischen Entscheidungssituationen, die ebenfalls Personen beiderlei Geschlechts zeigen, lässt sich dieses geschlechterstereotype Muster nicht finden. Vielmehr lassen sich hier Hinweise darauf finden, dass Cassandras Vorstellung der durch die Person jeweils verkörperten Rolle (z.B. Wissenschaftler, Umweltschützer) ihre Überlegungen beeinflusst. Ebenso werden die politischen Urteilsituationen von Cassandra deutlich als Problem der Politik – und nicht (zumindest auch) als Problem einzelner Bürger gesehen. Bei der Auseinandersetzung mit der ersten politischen Urteilsituation, die eine Diskussion von Experten um ein von der EU-Kommission angedachtes Verbot des Imports von Obst per Flugzeug zeigt, äußert sich Cassandra zur Rolle der Kommission:

„Naja, die europäische Kommission sollte nicht nur darüber diskutieren, sondern auch über andere Dinge diskutieren, die da sehr wichtig sind.“

Deutlich wird hier, dass Cassandra die Rolle der Politik so konzipiert, dass diese über Probleme diskutieren (und eben nicht handeln!) soll. Dieses lässt sich gut innerhalb ihres Eingangs skizzierten Orientierungsrahmens deuten: Da die Welt unabänderlich zugrunde geht, sind gegensteuernde Handlungen wesentlich wirkungslos. Allenfalls das Diskutieren, das Erzeugen von Problembewusstsein scheint somit für Cassandra als Möglichkeit, mit den von ihr wahrgenommenen Problemen umzugehen. Ähnliches lässt sich auch bei der zweiten politischen Urteilsituation zeigen. Diese thematisiert eine Diskussion der Vereinten Nationen über Möglichkeiten des Climate Engineering, also der künstlichen Beeinflussung des Klimas. Bei der Auseinandersetzung mit diesem Problem zeigte sich die hohe Bedeutung des Natur- und Technikbildes für Cassandras Urteil. Dieses führt zu einer spontanen Ablehnung künstlicher Eingriffe insgesamt:

„Wenn ich technische Maßnahmen schon höre! ((Lachen))“

Cassandras Naturbild lässt sich dahingehend rekonstruieren, dass sie die Natur als eher statisch und unabänderlich konzipiert, wobei der Natur dabei eine gewisse Dignität und normative Kraft zukommt (die Natur ist gut). Technik erscheint als Bedrohung der Natur.

Fallübergreifende Tendenzen

Die anhand von Cassandra diskutierten Unterschiede zwischen den beiden Typen von Urteilsituationen ließen sich ebenfalls in vielen weiteren Fällen rekonstruieren und sind deshalb auch über den Einzelfall hinaus bedeutsam. Fasst man die in allen Fällen rekonstruierten Unterschiede bei der Auseinandersetzung mit den Vignetten zusammen, so lässt sich darüber hinaus festhalten:

- Eigene Erfahrungen strukturieren das Urteilen und Entscheiden: Teilweise wurden ganz ähnliche Entscheidungen in der Vergangenheit bereits getroffen, eine erneute Auseinandersetzung der SchülerInnen mit den ihnen vorgelegten Problemen unterbleibt daher. Eigene Erfahrungen schildern die Interviewten dabei vor allem bei den beiden persönlichen Urteilsituationen.
- Eine analytische, nüchtern-distanzierte Auseinandersetzung erscheint vor allem bei der Vignette „Flugobst“ (die, s.o., eine fiktive Anhörung der EU-Kommission zum Verbot des Imports von Obst per Flugzeug thematisiert) möglich. Hier verfügen die Interviewten kaum über eigene Erfahrungen. Zudem wird hier die Beziehung zwischen Mensch, Natur und Technik nicht explizit thematisiert, wie dies bei der anderen politischen Urteilsituation der Fall ist und die analytische, unvoreingenommene Auseinandersetzung – wie am Beispiel von Cassandra gezeigt – verhindert.

Diskussion

Bei der Analyse des Materials zeigten sich Unterschiede bei der Auseinandersetzung mit den verschiedenen Urteilsituationen. Diese ließen sich plausibel auf Inhalte und Kontextmerkmale der verschiedenen Vignetten zurückführen. Es deutet sich an, dass mit vielfältigen Erfahrungen assoziierte Themen eine analytische Auseinandersetzung verhindern und intuitive Urteile provozieren, während solche Themen ohne explizite Bezüge zu eigenen Erfahrungen oder dem eigenen Naturbild diese eher ermöglichen. Je nach didaktischer Zielsetzung (Einübung eines analytischen Kalküls oder Reflexion eigener intuitiver Urteile) scheinen somit verschiedene Themen zielführend. Das der Vignettenkonstruktion zugrunde liegende Modell (Höble & Menthe, 2013) kann als ein Werkzeug zur Auswahl entsprechender Themen dienen, indem es Klassifikationsmerkmale für Urteilsituationen bereitstellt.

Literatur

- Haidt, J. (2001). The emotional dog and its rational tail: A social intuitionist approach to moral judgement. *Psychological Review*, 108 (4), 814-834
- Höble, C. & Menthe, J. (2013). Urteilen und Entscheiden im Kontext Bildung für nachhaltige Entwicklung. Ein Beitrag zur Begriffsklärung. In J. Menthe, D. Höttecke, I. Eilks & C. Höble (Hrsg.), *Handeln in Zeiten des Klimawandels - Bewerten Lernen als Bildungsaufgabe*. Münster: Waxmann, 35-65
- Nohl, A.-M. (2012). *Interview und dokumentarische Methode*. 4. Auflage. Wiesbaden: Springer VS
- Sadler, T. (2004). Informal reasoning regarding socioscientific issues: a critical review of research. *Journal of Research in Science Teaching*, 41(5), 513-536
- Sander, H. & Höttecke, D. (2014). Vignetten zur qualitativen Untersuchung von Urteilsprozessen bei SchülerInnen. *PhyDid B – Didaktik der Physik – Beiträge zur DPG Frühjahrstagung*.
- Sander, H. & Höttecke, D. (2015). Bewertungskompetenz in der Physikdidaktik: Zwischen Rationalität und Intuition. In A. Budke, M. Kuckuck, M. Meyer, F. Schäbitz, K. Schlüter & G. Weiss (Hrsg.): *Fachlich argumentieren lernen*. Münster: Waxmann, 167-181